

Ich will Versicherungskaufmann werden. Meine Eltern haben gesagt: „Versicherungen sind immer was Gutes“. So lerne ich nun bei der Volks-Feuerbestattung. Das ist im „Westen“. Das bedeutet: 10 Prozent meiner Lehrlingsvergütung, 60 DM monatlich, erhalte ich in Westgeld, weil ich im „Osten“ wohne. Immerhin.

Das Bürogebäude ist in der Lindenstraße. Es hat noch viele Kriegsschäden. Zum Beispiel die Heizung, eine Zentralheizung, funktioniert noch nicht. Gerade in diesen kalten Wintertagen ist es störend, wenn die Kälte sich bemerkbar macht.

In den Büros sind deshalb Spanöfen aufgestellt. Ein langes Rohr geht vom Ofen durch das Büro und dann aus dem Fenster. Als Heizmaterial verwenden wir Hobelspäne, die wir aus der Sargwerkstatt der Gemeinnützigen Bestattungs-Gesellschaft (GBG) bekommen. Diese werden in den Ofen gefüllt und von oben festgestampft.

Wenn der Ofen in Betrieb ist, verbreitet er eine Wahnsinnschitze, ist aber leider auch schnell wieder kalt. Manchmal bringen Kollegen auch eine Kohle von zu Hause mit, dann hält er natürlich länger.

Seit einiger Zeit arbeite ich in der Aufnahme- und Bestandsverwaltung. Man muss stets pünktlich sein. Genau um 8.00 Uhr geht der Abteilungsleiter durch die Büros, um zu sehen, ob alle da sind.

Ich bin pünktlich.

Nachdem ich die Namens- und die Nummernkartei ausgiebig kennen lernen durfte, bin ich jetzt einem Korrespondenten zugeteilt. Mein Ausbilder beschäftigt mich heute Vormittag mit einfachen Vertragsänderungen, zum Beispiel Wohnungsänderungen, Zahlstellenwechsel und Verehelichungen. Die Änderungen werden von der Geschäftsstelle gemeldet und auf der Nummernkartei notiert.

Heute müssen wir unser Büro mit Handwerkern teilen. Das heißt, mitten durch das Büro ist ein Gerüst aus Latten aufgestellt und mit Pappe verkleidet. Eine nicht stand-sichere Wand dahinter wird eingegrissen und neu aufgemauert. Soll eine Woche dauern. Leider ist die Schutzwand nicht so dicht, so dass sich manchmal feiner Mauerstaub auf die Karteikarten und Briefe setzt.

Die inoffizielle Frühstückspause beträgt 15 Minuten. Jetzt gibt es Kaffee oder, besser gesagt, Muckefuck aus der Thermoskanne, dazu ein langweiliges Brot mit undefinierbarem Aufschnitt. Mittags werde ich mir dann auf dem Spanofen Brot rösten. Ist was Warmes.

Mein Berichtsheft soll ich nach dem Frühstück weiterführen. Nach dem Lehrvertrag bin ich verpflichtet, vom Beginn der Lehre bis zum Abschluss ein solches Heft sauber und gewissenhaft zu führen und dem Lehrherren regelmäßig vorzu-



legen. Die klare Beschreibung des Erlernten, ergänzt durch zeichnerische Darstellungen, soll zu einer Festigung und Vertiefung des beruflichen Könnens und Wissens führen und helfen, mich zu einem denkenden Mitarbeiter zu erziehen. Na gut, wenn es der Lehrherr so will.

Aber erst hole ich noch einen neuen Sack mit Hobelspänen aus der Werkstatt der GBG, damit wir mittags den Ofen ein zweites Mal in Betrieb nehmen können.

Am Nachmittag darf ich der Stenotypistin Schriftwechsel ansagen, zu einfachen Vertragsvorgängen, die ich vorher bearbeitet habe. Dazu musste ich mal in die Registratur gehen, um zu sehen, welcher Schriftwechsel bereits mit dem Mitglied geführt worden ist. Ich fühle mich nicht wohl dabei, denn im Grunde weiß sie besser als ich, was zu schreiben ist. Aber sie lässt es sich nicht anmerken.

Um 16.00 Uhr ist Feierabend. Allerdings habe ich heute Abend noch Unterricht im Schreibmaschineschreiben. Abgesehen davon, dass nach der Arbeit noch meine Konzentration gefragt ist, macht es mir sehr viel Spaß.

Morgen habe ich dann Berufsschule. Das interessante Thema Haftpflichtversicherung steht auf dem Stundenplan: Wesen und Zweck, gesetzliche Grundlagen und Arten der Haftung.

Günter Knobloch
Aufsichtsratsvorsitzender

